

Gerechtigkeit und Erbarmen

Bischof Franz Kamphaus hat einmal in einer Rede vor Politikern gesagt, daß Barmherzigkeit, die sich auf private, persönliche Hilfeleistungen beschränkt, zu wenig sei. In einer Welt, die von Ungerechtigkeit, vom ständig wachsenden Gefälle zwischen Arm und Reich geprägt ist, genüge es nicht mehr, den unter die Räuber Gefallenen zu verbinden: Denn „auf dem Rückweg nach Jerusalem würde ihm genau dasselbe wieder passieren. So wichtig der Dienst des Samariters weiterhin ist, es geht auch darum, die Strukturen der ‚Räuberei‘ freizulegen und zu ändern. Es geht also um Politik“.

Gerechtigkeit und Erbarmen sind die Grundpfeiler christlichen Verhaltens gegenüber den Armen und Notleidenden. Gerechtigkeit und Erbarmen schließen einander nicht aus, im Gegenteil; unser Einsatz für Gerechtigkeit wird nur dann Früchte tragen, wenn es uns wirklich um den Menschen geht, der erniedrigt, ausgeplündert und gequält wird... wenn wir bereit sind, mitzufühlen und mitzuleiden. „Gerechtigkeit ist“ – so Papst Johannes Paul bei einer Audienz kurz nach seiner Amtseinführung – „Voraussetzung und Grundlage des menschlichen Zusammenlebens. Es kann nicht der Mensch für das System da sein, sondern das System muß für den Menschen da sein. Nur solche gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Systeme sind annehmbar, die den Menschen achten und seinem ganzheitlichen Wohl dienen...“

Gerechtigkeit ist mehr als nur die gleichmäßige Verteilung von Gütern. In gewissem Sinne ist sie größer als der Mensch und sein irdisches Leben. Deshalb lebt und stirbt der Mensch mit dem Gefühl, an Gerechtigkeit nicht satt geworden zu sein. Durch diesen Hunger nach Gerechtigkeit aber öffnet er sich für Gott, der ja die Gerechtigkeit selbst ist.“

(Aus „Solidarisch in der einen Welt“, MISEREOR Fastenkalender 1989)